

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1952**

220 (20.9.1952)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.60 DM. zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 30 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.60 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Samstag, den 20. September 1952

9tr. 220

## Anklage im Frankfurter Spionagefall

Karlsruhe (UP). Der Oberbundesanwalt in Karlsruhe hat nach Abschluß der Voruntersuchungen beim Bundesgerichtshof die Anklage gegen die 41 Jahre alte frühere Schauspielerin Maria Knuth geb. Holzport aus Köln und drei ehemalige Angehörige des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main erhoben. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, einem ausländischen Nachrichtendienst Amtsgeheimnisse preisgegeben und sich damit wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des Strafrechtsänderungs-Gesetzes sowie durch Amtsunterschlagung, Bestechung und Gewahrsamsbruch schuldig gemacht zu haben. Wie Bundesanwalt Schröbber betonte, sei es den Auftraggebern insbesondere darauf angekommen, bei Behörden in Bonn und Frankfurt etwaige Pläne über die Europäische Verteidigung zu erhalten.

## „Deutsche Weinwoche 1952“ eröffnet

Düsseldorf (UP). Die „Deutsche Weinwoche 1952“ ist in Düsseldorf von Bundesernährungsminister Niklas feierlich eröffnet worden. Der Bundesminister sagte, der deutsche Wein sei heute wieder in den internationalen Markt und die europäische Wirtschaft eingegliedert. Er wies auf die mühsame Arbeit der Winzer hin und meinte, nur wenige, denen „ein edler Tropfen die Zunge läßt und den Geist beflügelt“, dürften an die harte Arbeit, die geleistet werden müsse, bis daß der Wein im Glase funkelt. Der Bundesernährungsminister schloß seine „lieblichen“ Wein-Schilderung mit dem Versprechen, die Weingärtner nach besten Kräften zu unterstützen.

## Nun auch Byrnes für Eisenhower

Columbia (UP). James Byrnes, der demokratische Gouverneur von Süd-Carolina, der unter Präsident Truman zeitweilig das Amt des Außenministers bekleidete, kündigte an, daß er sich für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Eisenhower entschieden habe. Byrnes betonte, daß jedermann, der von der Truman-Regierung noch nicht genug habe, für Stevenson stimmen solle. Wer jedoch davon genug habe, müsse Eisenhower seine Stimme geben. Weiter erklärte er, daß er die Loyalität gegenüber seinem Lande über die Loyalität zu einer politischen Partei stelle. Aus diesem Grunde werde er für Eisenhower stimmen. Byrnes ist der vierte „rebellierende“ demokratische Staatsgouverneur.

## Europa-Rat soll Saarfrage untersuchen

Einsetzung eines Sonderausschusses? — Öffentliche Debatte wird verschoben

Strasbourg (UP). Der holländische Sozialist van Naters hat vorgeschlagen, daß die Versammlung des Europa-Rats einen Ausschuss nach Paris, Bonn und nach dem Saargebiet entsende, um die Saarfrage gründlich zu untersuchen.

Dieser Antrag ist, wie van Naters mitteilte, dem Hauptausschuß in Form eines Fragebogens eingereicht worden. Vor dem Hauptausschuß liegen außerdem die deutsche Entscheidung mit der Forderung nach freien Wahlen im Saargebiet und die saarländische Entscheidung, in der verlangt wird, daß die Saarwahlen ohne jeden Druck von außen abgehalten werden. In unterrichteten Kreisen des Europa-Rats verläuft, daß es in der Versammlung während der laufenden Tagung kaum zu einer Erörterung der Saarfrage kommen werde. Als Begründung wird angegeben, daß die Saarverhandlungen zwischen Adenauer und Schuman noch nicht abgeschlossen seien und andererseits die Tagesordnung mit anderen Fragen überlastet sei, da die Tagung bis zum 30. September abgeschlossen sein müsse. Van Naters gab zu, daß die Beantwortung seines Fragebogens mehrere Monate Zeit nehmen werde.

Der saarländische sozialistische Abgeordnete im Europa-Rat, Heinz Braun, behauptete gegenüber französischen Pressevertretern, 90 Prozent der Saarbevölkerung würden sich für die Europäisierung der Saar entscheiden, wenn darüber in einem Referendum abgestimmt werden sollte. Braun sagte ferner, es gebe unwiderlegliche Beweise für die Existenz einer bezahlten Organisation, die propagandistisch den Ausschuss der Saar an Deutschland betriebe.

Der Sozialausschuß nahm eine Entscheidung an, in der die Mitgliedstaaten aufgefordert werden, die Genfer Konvention zum Schutz der Kinder im Kriegsfalle zu ratifizieren. Ein Unterausschuß des Wirtschaftsausschusses erörterte die Möglichkeit, die wirtschaftliche Bande zwischen den Mitgliedstaaten des Europa-Rats und den Staaten des britischen Commonwealth und anderen überseeischen Gebieten zu festigen.

Im Hauptausschuß wurde ein Bericht über den Eden-Plan verfaßt. Ein Unterausschuß des Rechtsausschusses beschäftigte sich mit dem Plan, die in den verschiedenen Europa-Abkommen vorgesehenen obersten Gerichtshöfe zu einem europäischen Gerichtshof zusammenzufassen.

## Es bleibt beim SPD-Boykott

In dem Ausschuß der Verfassungsgebenden Europa-Versammlung in Straßburg, der am

## Volkammer-Empfang durch Ehlers

Ehlers lehnte sofortige Antwort ab — Aufenthalt mit 48 Stunden befristet

Bonn (UP). Genau 21 Minuten dauerte der Empfang der fünf Volkammer-Delegierten durch den Präsidenten des Bundestages. In dessen Verlauf die Pankower Vertreter ihre Vorschläge für eine Wiedervereinigung Deutschlands unterbreiteten.

Bundestagspräsident Dr. Ehlers erwartete die Sowjetzonen-Delegation in der Bibliothek des Bundeshauses, wo Otto Nuschke (Ost-CDU) das Memorandum erläuterte und die Frage stellte, ob er und seine vier Delegierten auf Antwort warten könnten. Dr. Ehlers erwiderte, daß der Bundestag erst in 14 Tagen wieder zusammentrete. Das Parlament aber sei das einzige Gremium, das sich mit diesen Vorschlägen beschäftigen und darüber befinden könne.

Nach der Übergabe des Schreibens, bei der außer dem Bundestagspräsidenten und den fünf Delegierten nur noch ein Stenograph des Bundestags und der persönliche Referent von Ehlers zugegen waren, erklärte Dr. Ehlers vor der Presse, das Memorandum habe „keine völlig neuen Formulierungen“ enthalten. Bevor es ihm übergeben worden sei, habe das SED-Delegationsmitglied Hermann Matern nach einer Aufzählung der bekannten Gesichtspunkte der östlichen Propaganda u. a. den Wunsch ausgedrückt, der Bundestag und die Volkammer sollten zunächst eine gemeinsame Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen gesamtdeutscher Wahlen schaffen.

Der Bundestagspräsident griff den von Matern ausgesprochenen Wunsch auf, daß die Worte Frieden und Freiheit nicht nur Worte bleiben möchten. Dr. Ehlers sagte, im Bundestag sei jeder von diesem Wunsch besetzt, aber die Frage, wie dieser Wunsch verwirklicht werden sollte, sei noch nicht beantwortet. In den zahllosen Äußerungen, die dem Bundestagspräsidenten nach dem Entschluß, die Abgeordneten der Volkammer zu empfangen, aus allen Teilen des Volkes zügelten, seien immer wieder die Namen Dr. Linnes und des Zuchthaus Waldheim und der Begriff der freien Wahlen in den Vordergrund getreten. Der Bundestagspräsident wies auf die Notwendigkeit hin, überall dort, wo staatliche Gewalt in Anspruch genommen werde, dafür zu sorgen, daß die Begriffe „Frieden“ und „Freiheit“ mehr Wirklichkeit würden, als es

bisher der Fall sei. Er sähe sich genötigt, den Abgeordneten gegenüber das deutlich auszusprechen, weil die angedeuteten Fragen ihn und alle freiheitliebenden Deutschen mit großer Sorge erfüllten.

In seiner Antwort auf die Ausführungen des Bundestagspräsidenten dankte Matern „besonders auch dafür“, daß Dr. Ehlers diese Zeit geopfert hat. Er sprach im Namen der Delegationsmitglieder die Hoffnung aus, daß sich durch gemeinsame Arbeit trotz gegenwärtiger verschiedener Meinungen doch noch eine einheitliche Meinung herauskristalisieren werde. Matern übermittelte dann den Wunsch der Volkammer, daß sie nun ihrerseits eine Delegation des Bundestages empfangen möchte.

## Demonstrationen in Bonn

Einige hundert Demonstranten hatten den fünf Delegierten der Volkammer vor der Einfahrt in die Bundeshauptstadt an der Rheinbrücke einen wütenden Empfang bereitet. Mit zahlreichen Spruchbändern und Protestplakaten versperrten sie den drei Kraftwagen und der Polizei-Eskorte den Weg nach Bonn und forderten die Pankower Vertreter zur Umkehr auf. Erst nach einigen Minuten konnte der Wagen-Konvoi seine Fahrt in die Bundeshauptstadt zu dem von Polizei abgeriegelten Bundeshaus fortsetzen. „Nuschke raus! — Wir bauen unser eigenes Haus!“ ertönte es aus einem auf einen Volkswagen montierten Lautsprecher, als Nuschke und seine vier Kollegen ihre Wagen vor dem Bundeshaus verließen und sich durch rund 200 wartende Pressevertreter und Photographen den Weg ins Parlamentsgebäude bahnten.

Als die fünf Delegierten des Bundeshaus wieder verließen, um sich in ihr Hotel nach Remagen zu begeben, ertönten aus der Gruppe der wartenden Zuschauer Pfiffrufe und Pfiffe. Auch in Remagen kam es in der Nacht zu antikommunistischen Demonstrationen.

Das Delegationsmitglied Otto Nuschke schlug in Remagen die Bildung von drei gemischten Kommissionen aus Vertretern der Bundesrepublik und der Ostzone zur Beratung der Wiedervereinigung Deutschlands vor, die sich mit den drei vordringlichsten Fragen beschäftigen sollen: 1. freie Wahlen, 2. Friedensvertrag mit Deutschland und 3. die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung. In seinem Hotel in Remagen erklärte der Sprecher der Delegation, Matern, vor der Presse, die Delegation habe den Eindruck, daß „die Gespräche beginnen“. Es komme jedoch darauf an, daß beide Seiten den guten Willen zur Verständigung nicht nur zeigten, sondern auch verwirklichten.

Zwei Mitglieder der Ostzonen-Delegation trafen am späten Abend in einem Bonner Hotel mit dem Bundestagsabgeordneten Dr. Hermann Eitel (Bayern-Partei) zu einer Besprechung über die Möglichkeiten der Wiedervereinigung Deutschlands zusammen.

Zwischen BDJ-Angehörigen und kommunistischen Demonstranten kam es gegen Abend vor der Mensa der Universität Bonn zu einem Handgemenge, als die BDJ-Angehörigen die Mensa „stürmen“ wollten. Die Polizei konnte die Demonstranten jedoch ohne Schwierigkeiten auseinanderreiben. Auch vor dem Bundeskanzleramt gab es eine handfeste Auseinandersetzung zwischen BDJlern und Kommunisten. Starke Polizeikräfte schritten während des Aufenthalts der fünf Sowjetzonen-Vertreter im Bundeshaus das Parlamentsgebäude und das Regierungsviertel hermetisch ab. Außer 750 Polizisten waren Wasserwerfer und Feuerwehrschielocher zum Einsatz bereit.

Für die fünf Delegierten — Otto Nuschke (Ost-CDU), Hermann Matern (SED), Dr. Karl Hansen (LDP), Heinrich Homann (NDP) und Ernst Goldenbaum (Bauernpartei) — hat das Bundesinnenministerium Hotelquartiere bereitstellen lassen. Die Delegierten und ihre Begleiter (ein Sekretär, eine Sekretärin und ein Redakteur) haben von den Bonner Stadtbehörden eine Aufenthaltsgenehmigung für 48 Stunden erhalten.

## Die Internationale Union der Gewerkschaften der Lebens- und Genussmittelbranchen eröffneten in Hamburg ihren zehnten Kongress

Der US-Botschafter in Moskau, Kennan, traf mit dem Flugzeug in London ein, wo er an einer amerikanischen Diplomatenkonferenz teilnehmen wird.

Ein „Weißbuch“ über die Zwangsarbeit in der Sowjetunion wurde von der US-Regierung veröffentlicht. Das Weißbuch soll in der ganzen Welt verbreitet werden.

Die kommunistischen Streitkräfte verstärkten ihren militärischen Druck auf die Stellungen der UN-Truppen in Korea. Die UN-Truppen mußten eine wichtige Höhenstellung aufgeben.

Gegen die Festnahme von 72 amerikanischen, britischen, australischen und kanadischen Staatsangehörigen durch die rotchinesischen Behörden hat das britische Außenministerium in Peking scharf protestiert.

Bei Überschwemmungen in Mexiko sind mindestens 40 Menschen umgekommen.

## Querschnitt der Woche

Von Eduard Funk

Tschou en Lai, der Ministerpräsident und Außenminister der chinesischen Volksrepublik, setzte nach Abschluß seines mehrwöchigen Aufenthalte in Moskau seinen Namenszug unter einen Vertrag, dessen Inhalt nur in zwei Punkten der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde: Die Sowjetunion gibt China die mandschurische Eisenbahn zurück, behält aber deren Endstation, die Seefestung Port Arthur, als Stützpunkt der russischen Kriegsmarine. Es hat daher den Anschein, als ob Tschou en Lai, der mit großen Hoffnungen nach Moskau gefahren war, dort nicht viele Erfolge ausgehandelt hätte, denn sonst wäre er wohl kaum in die peinliche Lage geraten, als Ergebnis seiner Mission auch nicht einen einzigen Vorteil vorweisen zu können. Denn die Rückgabe der mandschurischen Bahn kann von ihm nicht als Ergebnis einer geschickten und machtbewußten Politik gebucht werden, da Moskau zu dieser „Konzeption“ ohnedies bis Ende 1952 vertraglich verpflichtet war.

Vergeblich suchte man in den Moskauer Verlautbarungen auch nach irgendwelchen Hilfsversprechungen der Sowjets, deren China so dringend bedarf, da es mangels einer ausreichenden Industrie auf Gedeih und Verderb von ausländischen Lieferungen und finanzieller Unterstützung abhängig ist. Wäre Stalin auch nur zum geringsten Entgegenkommen bereit gewesen, dann hätte man in Peking nicht verfehlt, die „Großzügigkeit“ des Verbündeten laut in die Welt zu posaunen und dem eigenen Volk zu rühmen, wie vorteilhaft die „Freundschaft“ mit den sowjetischen Genossen sich auswirke.

Als Fazit der Reise Tschou en Lais — soweit es außerhalb geheimer militärischer Abmachungen sichtbar geworden ist — bleibt also nur die Feststellung, daß China den Versuch, sich eine selbständige und stärkere Position in Ostasien zu erringen, aufgeben mußte, während ungekehrt Moskau seine Vorkriegsherrschaft weiter ausgebaut hat. Mit anderen Worten: Mao Tse Tung, der sich zuweilen in der Rolle eines asiatischen Tito gefiel, hat restlos kapituliert.

Darum war es auch gewiß wohlüberlegte Absicht der Amerikaner, daß sie ausgerechnet jetzt ihre kriegstechnische Überlegenheit in Korea demonstrieren wollten: Die Verwendung unbemannter Flugzeuge ist zwar durch keine sensationelle Neuerung mehr, denn die ersten erfolgreichen Versuche mit ferngesteuerten Maschinen liegen schon über ein Jahrzehnt zurück, aber es wurde bisher noch nie ihr militärischer Einsatz im Ernstfall erprobt. Ob die höhnischen Behauptungen der Nordkoreaner zutreffen, die pilotenlosen Bomber hätten ihre tödliche Last weit neben die Ziele geworfen, bleibt abzuwarten. Vielleicht genügt auch schon die psychologische Wirkung solcher „Wunderwaffen“, um die Kommunisten in Pan Mun Jon etwas nachgiebiger zu machen.

Ob solchen Hoffnungen eine reale Chance beizumessen ist, muß allerdings nach den bisherigen Erfahrungen füglich bezweifelt werden, denn im Krieg dürfte man sich wie vor wenig geneigt sein, den Westmächten freiwillig Konzessionen zu machen, zumal diese in fast allen Bereichen der internationalen Politik mit wachsender Schwierigkeit zu kämpfen haben. Nicht nur in Tunis und Marokko verlieren sie zusehends an Terrain, sondern vor allem im Iran ist die Situation äußerst kritisch geworden, seitdem Mossadegh sich zu der Drohung entschloß, die diplomatischen Beziehungen zu London abbrechen, falls die Briten nicht sämtliche Ölfordernungen abschreiben. Weder Churchill noch Truman können sich aber einen solchen Prestigeverlust leisten, der die Begreiflichkeit sämtlicher Ölfordernungen arabischen Staaten zu maßlosen Ultimaten steigern müßte. Sollte es andererseits zwischen Teheran und den Westmächten zum endgültigen Bruch kommen, dann hätte der Kream ohne sein Zutun ein für ihn aussichtsreiches Spiel gewonnen.

Während die Engländer und Amerikaner zur Zeit darüber beraten, wie eine so viel verhängnisvolle Entwicklung vermieden werden könnte, hat sich die Spannung im nahöstlichen Raum erneut verschärft durch die Ankündigung der Arabischen Liga, gegen Israel einen Handelsboykott zu verhängen, dessen Durchführung mit den strengsten Strafmaßnahmen erzwungen werden soll. Alle Bemühungen der westlichen Diplomatie, die Ambitionen des arabischen Nationalismus zu zügeln, sind also offenbar wirkungslos geblieben. General Naguib und seine Freunde in Syrien und Jordanien wissen zu genau, daß sie inzwischen an den längeren Hebelarm geraten sind, mit dessen Hilfe sie die Briten und Franzosen vollends aus ihren letzten Machtpositionen im Orient hinausdrücken können. Ihre Front ist in dieser Woche sogar noch verstärkt worden durch den Putsch des Generals Schehab, der den frankreich-freundlichen Staatspräsidenten des Libanon ins Exil jagte und nach dem Muster Naguibs die „Korruption“ in seinem Lande mit eisernem Besen ausfeigen will.

Die Arabische Liga ernannte ferner eine dreiköpfige Delegation, die in Bonn gegen den deutsch-israelischen „Wiedergutmachungsvertrag“ protestieren soll, in dem die Araber eine Unterstützung der „aggressiven Tendenzen“ der Juden erblicken. Zwar erklärte man bereits in der Bundeshauptstadt, man werde gegenüber den arabischen Wünschen „fest“ bleiben, aber trotzdem kann die aus Kairo übermittelte Drohung, in diesem Falle die

Handelsbeziehungen mit der Bundesrepublik einzustellen, nicht ernst genug genommen werden. Denn gerade die überall im Nahen Osten aufgeflamte Abneigung gegen die früheren Kolonialherren hat ja der deutschen Wirtschaft beste Aussichten eröffnet, weil man im Orient heute lieber deutsche, als englische oder französische Waren kauft.

Man hat zur Zeit in Bonn überhaupt ein reichliches Maß an Sorgen. Obenan stand jegelich die heftig umstrittene Frage, ob und wie man den Bundestagspräsidenten zwingen könnte, sich durch eine Ausladung der Ostzonen-Delegation zu kompromittieren. Die Züricher Zeitung „Die Tat“ kommentierte dieses „Kuddeimodell“ mit folgenden Sätzen: „Es fehlt nicht an guten Gründen, die fünf Abgeordneten Pankows zu empfangen, und an ebenso guten, ihnen die Türe vor der Nase zuzuschlagen. Die einzige Handlungsweise, für die es ganz und gar keine Gründe gab, war die, ihnen zuerst ein Stelldichein zu geben und sich dann eine halbe Woche darüber in den Haaren zu liegen, ob das nun richtig oder falsch gewesen sei und ob man sie nicht besser wieder ausladen würde. Hätte man es sorgsam und systematisch darauf angelegt, den Herren Sowjetdeutschlands mit Teufelsgehalt zu einem Prestigegegnen zu verhehlen, man hätte es nicht geschickter anstellen können, als es Adenauer und Ollenauer in ungewohnt und ungewollt trautes Verein zustandbrachten.“

Auch sonst hat Dr. Adenauer Kummer: Aus dem Saargebiet erschienen bei ihm ein CDU-Mann, ein Demokrat und ein Sozialdemokrat, um namens ihrer von Herrn Hoffmann noch nicht zugelassenen Parteien einhellig Bedenken gegen die Europäisierung ihres Landes vorzutragen. Hoffentlich sind sie nicht allzu enttäuscht von Bonn nach Saarbrücken zurückgekehrt, denn dies wäre schlimmer, als wenn man die Pariser Kritik an der Tatsache, daß der Bundeskanzler nach langem Zögern die Saarpolitik empfing, allzu trübselig nähme.

Ernsthafter zu werten ist der wiederholte Versuch der Franzosen, im Europa-Rat eine Saardiskussion zu verhindern. Nachdem ihnen dies auf dem Umweg über die Festsetzung der Tagesordnung zunächst gelungen war, haben die deutschen Delegierten einen zweiten Antrag eingebracht, über den jetzt der Politische Ausschuss zu beraten hat. Er enthält keine Kritik mehr an der französischen Politik, sondern erstrebt nur noch die Wiederherstellung demokratischer Zustände im Saargebiet. Aber das, was vielleicht in Straßburg nicht ausgesprochen werden kann, dürfte umso deutlicher gesagt werden, wenn der Bundestag am 1. Oktober die Saarprobleme erörtert.

Über allem sollte jedoch die gesamteuropäische Frage nicht vergessen werden. Die Engländer wollen sich zwar — wie Eden in Straßburg erläuterte — mit dem entstehenden „Klein-Europa“ nur assoziieren, nachdem sie eingesehen haben, daß sie einen politischen Zusammenschluß der Montanunion-Staaten auf die Dauer nicht werden verhindern können. Da aber eine kontinentale Föderation des Westens immer noch besser ist, als ein britischer Sonderinteressen willen auf die gesamte Idee zu verzichten, sollte man nicht länger mehr zögern, den vom belgischen Sozialistenführer Spaak aufgezeigten Weg zu beschreiten. Auch wenn seine deutschen Kollegen von der SPD den von ihnen selbst gewählten Präsidenten der Verfassungsgebenden Versammlung boykottieren, weil sie nur dann über einen europäischen Zusammenschluß verhandeln wollen, wenn sich u. a. auch die slawischen Völker hinter dem Eisernen Vorhang daran beteiligen können. Wollte man darauf warten, dann käme Europa noch lange nicht zustande. Ist das etwa die hinter Ausreden versteckte Absicht der Nein-Sager?

**Weltrekord für Hubschrauber gebrochen**

Niagara Falls (UP). Elton Smith hat den Weltrekord im Langstreckenflug für Hubschrauber gebrochen. Er legte mit einem Hubschrauber die 1876 Kilometer lange Strecke von Fort Worth nach Niagara Falls in 12 Stunden und 57 Minuten zurück. Smith erklärte nach seinem Rekordflug, daß das lange Stillstehen in der räumlich begrenzten Maschine das schwierigste Kapitel dieses Fluges gewesen sei. Der alte Langstreckenrekord für Hubschrauber lag bei 1150 Kilometer.



Ende der finnischen Reparationen  
Als letzte finnische Reparationslieferung wurde der auf einer finnischen Werft gebaute Fischtransporter „Zhemtshung“ an die Sowjetunion übergeben. Unser Bild zeigt Werftarbeiterinnen, die auf dem Schornstein des Transporters „gute Fahrt“ und „Danke“ geschrieben haben. Sinngemäß ist allerdings das Wort „Kilias“ (danke) etwas mit „Gott sei Dank, wir haben es geschafft“ zu übersetzen.

**Kabinet billigte Antwortnote**

Frankreich wünscht kleine Änderungen - Nachtragshaushalt genehmigt

Bonn (E.B.). Das Bundeskabinett billigte den Entwurf der westlichen Antwort auf die letzte sowjetische Deutschlandnote. Zuvor hatte Bundeskanzler Adenauer dem Kabinett Kenntnis vom Inhalt der Antwortnote gegeben, die dem Kanzler vor drei Tagen von den Alliierten zur Stellungnahme zugeleitet worden war.

Der Bundeskanzler wird das Einverständnis der Bundesregierung jetzt den Hochkommissaren bekanntgeben. Man rechnet in Bonn damit, daß die westliche Antwort noch am kommenden Wochenende in Moskau überreicht werden wird. Am 1. Oktober soll der Kanzler auf Antrag der SPD dem Bundestag über den Erfolg seiner Vorstellungen bei den Alliierten berichten, rasch Viermächteverhandlungen herbeizuführen. Eine solche Forderung sollte der Kanzler im Auftrag des Bundestages bei den Westmächten vortragen.

Die französische Regierung hat in letzter Minute neue Änderungen am Wortlaut der Deutschlandnote der drei Westmächte an die Sowjetunion gefordert. Diese „kleineren Korrekturen“ dürften jedoch, wie verlautet, die Absendung der Note nicht wesentlich verzögern.

Das Bundeskabinett billigte eine Reihe von finanzpolitischen Gesetzentwürfen. Unter anderem wurde der vom Bundesfinanzminister

vorgelegte Nachtragshaushalt zum Bundeshaushalt 1952 in Höhe von rund 2,15 Milliarden DM verabschiedet. Damit wird der Gesamthaushalt auf rund 23 Milliarden erhöht, im vergangenen Jahr belief sich der Bundeshaushalt auf etwa 21 Milliarden DM.

Zum sechsten Male behandelte das Bundeskabinett die vom Bundesinnenminister geforderte Verstärkung des Bundesgrenzschutzes von bisher 10 000 auf 20 000 Mann. Eine Einigung konnte auch diesmal nicht erzielt werden, da der Bundesinnenminister nach wie vor erklärt, die für die Verstärkung notwendigen rund 100 Millionen DM seien nicht vorhanden.

Das Bundeskabinett billigte ferner einen Gesetzentwurf über die Erhöhung des Pauschalbetrages für Sonderausgaben bei der Absetzung von der Lohnsteuer von bisher 453 auf 624 DM im Jahr. Die Erhöhung soll mit Wirkung vom 1. Januar 1953 gültig werden. Ein verheirateter Steuerpflichtiger mit zwei Kindern und 400 DM Monatsgehalt spart dadurch 24 DM im Jahr. Der hierdurch entstehende Steuerausfall für den Bund beträgt rund 10 Millionen DM jährlich. — Schließlich stimmte das Kabinett einem Besoldungsänderungsgesetz zu, das vor allem Erleichterungen für große Beamtenfamilien und jüngere Beamte vorsieht.

**Zwei Unterredungen de Gasperi-Adenauer**

Das Programm des Staatsbesuchs — Heuss unterbricht seinen Urlaub

Bonn (E.B.). Der italienische Ministerpräsident und Außenminister Alcide de Gasperi wird während seines vierstägigen Besuchs in Bonn in der kommenden Woche mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zweimal zusammenzutreffen, um wichtige politische Fragen zu erörtern. Das vorläufige Programm für den Aufenthalt de Gasperis in der Bundeshauptstadt sieht für Montag und Mittwoch Besprechungen mit Dr. Adenauer vor. Auch ein Abendessen im Hause des Bundeskanzlers dürfte Gelegenheit zu politischen Gesprächen bieten.

Der italienische Gast trifft am Sonntagmorgen auf dem Bahnhof Basel ein und wird noch auf Schweizer Boden die Frühmesse besuchen. Auf dem deutschen Grenzbahnhof Weil a. Rh. wird de Gasperi und seine Begleitung vom Chef des Protokolls und dem italienischen Botschafter in Bonn, Babuscio Rizzo, empfangen.

Zur Begrüßung auf dem Bonner Hauptbahnhof werden sich am Sonntagnachmittag außer dem Bundeskanzler und seiner Tochter Lotte auch Staatssekretär Hallstein, Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Bundespräsidialamts, der Bundespressechef sowie der Oberbürgermeister und der Oberstadtdirektor von Bonn einfinden. De Gasperi begibt sich sodann in das Kölner Excelsior-Hotel, wo er während seines Aufenthalts wohnt.

Für Montagvormittag ist eine etwa einstündige Besprechung mit dem Bundeskanzler vorgesehen. Danach begibt sich der italienische Gast zum nahen Kloster Maria Laach, dessen

Besichtigung sich eine Fahrt durch das Nette-tal nach Mayen (Eifel) und Cochem an der Mosel anschließt. In Beilstein an der Mosel wird der Ministerpräsident im Hotel Lippmann zu Mittag essen und eine Weinprobe nehmen. Der Besichtigung von Beilstein schließt sich die Rückfahrt über Koblenz nach Bad Godesberg an, wo er der italienischen Botschaft einen Besuch abstattet. Abends ist ein Essen mit Damen im Hause Dr. Adenauers vorgesehen.

Am Dienstag wird sich de Gasperi in die goldenen Büchel von Bad Godesberg und Bonn eintragen und kurz vor dem Empfang beim Bundespräsidenten eine Pressekonferenz abhalten. Der Unterredung mit Bundespräsident Heuss — an der auch Botschafter Babuscio Rizzo und Staatssekretär Hallstein teilnehmen — folgt ein Frühstück im Hause des Bundespräsidenten. Der Nachmittag sieht einen Rundgang durch Köln mit einer Besichtigung des Doms und der Gemäldesammlungen vor. Auch dort wird sich de Gasperi in das goldene Buch eintragen. Am Abend ist ein Essen des italienischen Ministerpräsidenten in der italienischen Botschaft geplant.

Der letzte Tag gilt in erster Linie einem Besuch der alten Kaiserstadt Aachen, wo de Gasperi der Karlspreis verliehen werden soll. Nach einem Mittagessen in kleinem Kreise in Köln findet am Mittwoch nachmittags die zweite Unterredung mit Dr. Adenauer statt, der ein Empfang des Bundeskanzlers zu Ehren des Gastes folgt. Am Mittwochabend reist de Gasperi wieder ab.

**Churchill lud Tito nach London ein**

Eden hofft auf Lösung des Triest-Problems. — Keine Verhandlungen geplant

Belgrad (UP). Aus zuverlässiger jugoslawischer Quelle verlautet, daß Außenminister Eden Marschall Tito eine persönliche Einladung Churchill's zu einem offiziellen Staatsbesuch in London überbracht hat.

Eden erklärte in einer Pressekonferenz im britischen Lesesaal in Belgrad, er sei zum Meinungsaustausch und zur Herstellung persönlicher Verbindungen nach Jugoslawien gekommen und nicht, um über feste Abmachungen zu verhandeln. Eden wies auf die wichtige geographische Lage Jugoslawiens im kalten Krieg hin und betonte, die alliierte Hilfe an Jugoslawien sei dazu bestimmt, die Kriegsgefahr zu verringern. Wenn sich aber die Kriegsgefahr in den letzten Jahren verringert habe, dann sei das der Einigung Europas zu verdanken. Jugoslawien habe seinerseits zur Einigung Europas beigetragen, indem es sich um die Verbesserung der Beziehungen mit Griechenland und der Türkei bemüht habe und Österreich ein großes Stück entgegenkommen sei. Er glaube, daß es auch möglich sein werde, mit der Zeit das Problem Triest auf freundschaftliche Weise zu lösen, das jetzt noch einer Annäherung zu Italien im Wege stehe.

Der britische Außenminister äußerte sich auch zur Moskauer Konferenz zwischen China und der Sowjetunion. Das Ergebnis der Besprechungen beweise, daß auf lange Sicht kein Staat mit eigenen nationalen Interessen mit der Sowjetunion gut zusammenarbeiten könne. Auch China scheine jetzt zu dieser Erkenntnis zu gelangen.

Eden wird sich am Samstag nach dem dalmatinischen Badeort Dubrownik (Ragusa) an der Küste des Adriatischen Meeres begeben.

land-Problems durch eine Vier-Mächte-Konferenz aufgegeben habe. Stalin sei angeblich davon überzeugt, daß die Teilung Deutschlands zu einem Dauerzustand werden würde.

Im Einzelnen heißt es in dem Bericht Crossmans, Stalin sei darauf bedacht, jede Provokation zu vermeiden, die einen offenen Krieg mit dem Westen herbeiführen könne. Dagegen sei er jedoch auf einen kalten Krieg vorbereitet, der sich über zehn oder auch 15 Jahre erstrecken könne. Hierbei sei er überzeugt, daß die Sowjetunion ohne Gefahr für ihre Kapitalinvestitionspläne und die Bemühungen, den Lebensstandard zu heben, das Wettrüsten mit dem Westen aushalten könne. Die Maßnahmen der USA in Korea betrachte Stalin mit Wohlgefallen, weil er der Meinung sei, damit hätten sich die USA alle Sympathien in Asien verschert. Überdies würden große Teile der amerikanischen Streitkräfte in Korea gebunden.

Den Bemühungen des Atlantikpakts gegenüber verhalte sich Stalin mit erlaunlicher Gelassenheit. Er und der sowjetische Generalstab seien nicht der Ansicht, daß die Auf-rüstung der atlantischen Gemeinschaft eine ernsthafte militärische Bedrohung darstelle. Gleichwohl glaube Stalin aber auch nicht an einen erfolgreichen Versuch, dem atlantischen Block auseinander zu reißen oder einen Keil zwischen die USA und Großbritannien zu treiben. Schließlich soll Stalin mitteilen haben, daß sich seiner Ansicht nach die gesamte Weltlage innerhalb der letzten beiden Jahre nicht verschlechtert habe.

**Mehr Waffen für französische Armee**

Baden-Baden (UP). Der französische Verteidigungsminister Pleven kündigte eine umfangreiche Ausrüstung der französischen Armee an. Nach seiner Teilnahme an den Manövern in Südwestdeutschland erklärte der geistige Vater der europäischen Verteidigungsgemeinschaft kurz vor seinem Abflug nach Paris: „Wir konnten gute Fortschritte in der Ausbildung der französischen Truppen beobachten. Unsere Regierung wird dadurch in ihrem Willen bestärkt werden, unserem Militär mehr und mehr materielle Unterstützung zukommen zu lassen.“ Die Manöver seien „im allgemeinen sehr zufriedenstellend“ verlaufen. Vor allem habe jeder das seine getan, um eines der Hauptziele des Unternehmens zu erreichen; die Zusammenarbeit zwischen amerikanischen und französischen Kräften zu intensivieren.

Der Oberbefehlshaber der NATO-Landstreitkräfte in Europa, der französische Marschall Alphonse Juin, ist inzwischen in die britische Zone abgeflogen, um dort den britischen Generalen Ridgway und Bradley eine ins NATO-Hauptquartier bei Paris zurückgekehrte. In der Endphase der Manöver „Acquinox“ war es den „Angrifflern“ in der Nacht gelungen, den Rhein zu überbrücken und auf dem linken Ufer Fuß zu fassen. Fallschirmjäger hatten die Aktion am Donnerstag vorbereitet.

Die Manöver „Großrahe“ in der Nordsee stiegen vor ihrer letzten Phase. Das Flugzeugträger-Geschwader von US-Admiral Stump machte nach einer Brennstoffübernahme auf hoher See kehrt und dampft jetzt nach Süden. Das Geschwader soll mit seinen Flugzeugen und Geschützen die „blauen“ Verteidiger unterstützen, die links des Nordostkanals verweirfelt gegen die „gelben“ Invasionsstruppen kämpfen. Das Geschwader ist auf seinem Weg nach Dänemark zahlreichen Störgriffen aus der Luft“ ausgesetzt. Am Montag werden die Manöver mit der Landung von 1 500 amerikanischen Marineinfanteristen an der Küste von Jütland ihren Höhepunkt erreichen. Die Marineinfanterie wird versuchen, die Verteidiger Dänemarks in Zusammenarbeit mit dem Geschwader Stump zu entlasten.

**Dibelius nach Moskau eingeladen**

Rat der Evangelischen Kirche soll über die Annahme der Einladung entscheiden

Berlin (UP). Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirchen Deutschlands, der Berliner Landesbischof Otto Dibelius, ist von dem Metropoliten Nikolai zu einem Besuch nach Moskau eingeladen worden.

Die Einladung ist — wie United Press aus kirchlichen Kreisen in Westberlin erfährt — vor einigen Tagen an Dibelius in dessen Eigenschaft als Ratsvorsitzender gerichtet worden. Aus diesem Grunde muß der Bischof zunächst die Entscheidung der zwölf Mitglieder des Rates der Evangelischen Kirche abwarten, bevor er über die Annahme oder Ablehnung entscheiden kann.

Die schriftliche Einladung des Moskauer Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche ist nach der Darstellung kirchlicher Kreise in Westberlin in der „formvollendeten Weise“ des Verkehrs zwischen den Spitzen zweier Kirchen gehalten. Sie wurde Dibelius durch den russisch-orthodoxen Erzbischof für Deutschland überreicht und enthält die Formulierung: „Mein lieber Bruder von der evangelischen Kirche.“

Bischof Dibelius lehnte eine persönliche Stellungnahme zu der Einladung ab, um dem Urteil der Ratsmitglieder nicht vorzugreifen, die ihrerseits zunächst die Gemeinden betragen müssen. Die Einladung kommt für die Kirchenkreise in Berlin völlig überraschend, da der Berliner Bischof in letzter Zeit wiederholt Zielsetzungen heftiger Angriffe der Ost-tonenpresse und führender SED-Funktionäre war, die ihm Zusammenarbeit mit Bundeskanzler Adenauer und dem „amerikanischen Imperialismus“ vorwarfen.

Nach Mitteilung aus unterrichteten Kreisen liegt der Termin für die vorgeschlagene Moskau-Reise des Ratsvorsitzenden „nicht vor Oktober“. Anfang des Jahres war der heilige Kirchenpräsident Niemöller als erster deutscher Kirchenvertreter nach Moskau gereist. Die Einladung an ihn war von dem Moskauer Patriarchen Alexei ausgegangen.

Bundeskanzler Adenauer empfing den britischen Verteidigungsminister Lord Alexander zu einem Abendessen in kleinem Kreise.

Ein Revisionsantrag des zum Tode verurteilten ehemaligen deutschen SS-Polizeichefs in Amsterdäm, Willy Lages, wurde vom holländischen Obersten Gerichtshof zurückgewiesen.

Jacqueline Auriol, die Schwiegertochter des französischen Staatspräsidenten, wurde für ihre bläserischen Leistungen mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Joseph Short, der Pressesekretär Präsident Trumans, ist überraschend gestorben.

**Stalin glaubt nicht an einen Krieg**

Neue Version des Nenni-Interviews — Deutschlands Teilung soll bleiben

London (UP). H. S. Crossman, ein dem linken Flügel der Labour Party angehörender britischer Journalist, veröffentlichte in der Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“ eine neue Version des Interviews, das der italienische pro-kommunistische Sozialistenführer Nenni im vergangenen Juli mit Stalin hatte. Der Bericht Crossmans basiert auf einer Unterredung zwischen ihm und Nenni, der behauptet habe, daß Stalin hinsichtlich Deutschlands alle Hoffnungen auf eine erfolgreiche Behandlung des Deutsch-



Kanzler empfing Saar-Politiker

Dr. Konrad Adenauer hat die Vorsitzenden der drei deutsch-orientierten Parteien der Saar — Christlich Demokratische Union (CDU), Deutsche Sozialdemokratische Partei (DSP) und Demokratische Partei Saar (DPS) — zu einer Aussprache über die gegenwärtige Lage im Saargebiet in Bonn empfangen. Unser Bild zeigt von links Dr. Ney (CDU), Becker (DPS) und Conrad (DPS).



Hohe Militärs in Deutschland — Militärs, Staatsmänner und Politiker — besuchten die alliierten Manöver, die gegenwärtig im Nordwesten und Südwesten des Bundesgebietes stattfinden. Auf unserem Bild wird Marschall Juin (rechts) nach seiner Abkunft auf dem Flughafen Stuttgart-Echterdingen von US-Armeegeneral Monroff begrüßt.

Malik bleibt in New York

New York (UP). Der sowjetische Chefdelegierte bei den Vereinten Nationen, Jakob Malik, hat überraschend bekanntgegeben, daß er noch in New York bleiben wird. Malik, dessen Nachfolger Valerian Sorin schon in New York eingetroffen ist, wollte ursprünglich am Dienstag nach der Sowjetunion abreisen. In der Nachmittagsitzung des Sicherheitsrates hatte er sein dreifaches Veto gegen die Aufnahme der drei indochinesischen Länder Kambodscha, Laos und Vietnam in die Vereinten Nationen eingelegt. Die Entscheidung Maliks hat zur Vermutung Anlaß gegeben, daß der bisherige sowjetische Chefdelegierte sein Land noch in der kommenden Vollversammlung der Vereinten Nationen vertreten wird.

Gemeines Verbrechen eines Kraftfahrers

Nürnberg (UP). Ein Nürnberger Polizist hatte gegen Mitternacht einen unbeleuchteten Personenwagen gestoppt, der in hoher Geschwindigkeit auf die Stadtmitte zuraste. Als Antwort gab der Fahrer Volgas und fuhr auf den Polizisten los, der schwerverletzt zusammenbrach. Zwei der Wageninsassen zerrten den bewußtlosen Polizisten in das Auto, fuhren ihn eine halbe Stunde lang kreuz und quer durch die Stadt und warfen ihn schließlich auf die Fahrbahn. Dort wurde der Beamte von Straßenpassanten blutüberströmt aufgefunden und in das Krankenhaus verbracht. Funkstreifenwagen und Überfallkommandos nahmen die Verfolgung der Täter auf, die noch in der gleichen Nacht verhaftet werden konnten. Der Fahrer des Autos will den Polizisten nicht gesehen haben. Er mußte sich einer Blutprobe unterziehen.

Marty aus der KP ausgeschlossen

Paris (UP). Das Politbüro der französischen Kommunistischen Partei hat beschlossen, den ehemaligen Parteisekretär der KP, Marty, aus der Partei auszuschließen. Marty und Tillon waren vor einigen Tagen wegen Abweichung von der Generallinie der Partei ihrer Parteimitter entbunden worden. Marty war aber zunächst Mitglied des Politbüros geblieben unter der Voraussetzung, daß er seine „Schuld“ öffentlich zugibt. Aber der ehemalige Parteisekretär Marty hat es anscheinend vorgezogen, seine „Schuld“ nicht zu bekennen, sondern nach seiner Maßregelung aus der Öffentlichkeit zu „verschwinden“. Er war seit 30 Jahren als Vertreter der radikalen Richtung innerhalb der Partei bekannt. Man nimmt an, daß der Kommunistenführer Maurice Thorez demnächst aus der Sowjetunion nach Frankreich zurückkehren wird. Dann dürfte auch über die Neubesetzung der Parteimitter entschieden werden.

Schweden im Kampf der Parteien

Parlamentswahlen am Sonntag — Lektionen aus dem Osten

Stockholm (E. B.). Schweden, das Land, das es nun schon 138 Jahre lang verstanden hat, sich aus allen Kriegen herauszuhalten, und heute als das europäische Land mit dem höchsten Lebensstandard gilt, wählt am Sonntag eine neue „Andra Kammararen“, eine neue zweite Kammer seines Reichstages. Seit 1932 stand dem schwedischen Kabinett ununterbrochen ein sozialdemokratischer Ministerpräsident vor. Von 1945 bis zum Herbst letzten Jahres setzte sich das Kabinett sogar ausschließlich aus Angehörigen der Sozialistischen Partei zusammen. Dann mußte Ministerpräsident Erländer angesichts der geringen Majorität, über die seine Partei noch verfügte, den „Agrariern“, der drittstärksten Partei des Landes, vier Ministerien überlassen.

Heute sieht es sich so an, als ob die Sozialdemokratische Partei, die bei den Wahlen im Jahre 1944 und auch im Jahre 1948 Boden verloren hatte, stärker wäre denn je. Von den 380 Sitzen in beiden Kammern des „Riksdag“, in der „Första Kammararen“ (der ersten Kammer) und der „Andra Kammararen“ (der zweiten Kammer) besitzen sie allein 192 Mandate. „Sollten wir bei den kommenden Wahlen drei oder vier Sitze in der zweiten Kammer dazugewinnen, so werden wir dennoch die Agrarier in der Regierung behalten“, versichert eine zuständige Stelle der Sozialdemokratischen Partei.

So unterschiedlicher Meinung die vier demokratischen Parteien hinsichtlich der verschiedenen innen- und außenpolitischen Pro-

gen sein mögen, sie sind sich völlig einig in dem Bestreben, den Kommunisten bei der kommenden Wahl eine vernichtende Niederlage beizubringen. Als Verbündeten haben sie dabei die öffentliche Meinung Schwedens. Glaube man früher noch, die Sowjetunion werde ihre Haltung gegenüber der westlichen Welt über kurz oder lang völlig ändern, so hat nicht zuletzt der wiederholte Abschluß schwedischer Flugzeuge über der Ostsee durch — wie man in Schweden überzeugt ist — sowjetische Jäger einen Umschwung herbeigeführt. Auch die Spionageprozeduren haben den kommunistischen Partei keine Freunde gewinnen können. Noch verfügt sie über insgesamt 30.000 eingeschriebene Mitglieder und acht Sitze in der zweiten Kammer.

Gefährliche Inflationsstendenzen, eine akute Wohnraumknappheit, rückgehender Export und die Frage, ob angesichts der rücksichtslosen sowjetischen Politik der Anschluß an den Nordatlantiktakt dem Beharren auf einer einsamen Neutralität nicht vorzuziehen sei, haben ein hochpolitisches Wahlklima geschaffen. Man wird gespannt sein, welche Resultate es zeitigen wird.

Das Ende der finnischen Reparationen

Der letzte Dampfer für die Sowjetunion — Lieferungen im Wert von 700 Mill. Dollar

Helsinki (UP). Ein 300 Brutto-Register-Tonnen großer Flachdampfer lichtete am Freitag, genau acht Jahre nach Unterzeichnung

des sowjetisch-finnischen Friedensvertrages, im Hafen von Helsinki den Anker. Er trägt den symbolischen Namen „Arja“ (russisch: Morgenröte) und ist das letzte Reparationsgut, das Finnland auf Grund des sowjetisch-finnischen Waffenstillstandsabkommens an die Sowjetunion zu liefern hatte.

Damit ist ein dunkles Kapitel der Geschichte des Landes abgeschlossen. Finnland sieht sich jetzt dem Problem gegenüber, für die große Reparationsindustrie einen neuen Absatzmarkt zu finden. Nach dem am 19. September 1944 abgeschlossenen Friedensvertrag hatte Finnland für den verlorenen Krieg gegen die UdSSR allein rund 700 Millionen Dollar in Form von Reparationen zu leisten. In dieser Zahl sind die seit Festsetzung der Reparationsschuld im Jahre 1944 auf 300 Millionen Dollar eingetretene Preissteigerung berücksichtigt. Der Anteil der Reparationslieferungen am finnischen Nationaleinkommen stellte sich anfänglich auf 17 Prozent, ging dann aber seit Juli 1948 auf jährlich 4,5 Prozent zurück.

Würde man alle Güterwagen, mit denen finnische Reparationslieferungen nach der UdSSR gegangen sind, hintereinander stellen, so würde sich eine Länge ergeben, die etwa der Entfernung von Stockholm nach Teheran entspricht. Alle Reparationschiffe hintereinandergereiht würden eine Strecke von 31 km erreichen. Die finnischen Lieferungen bestanden in erster Linie aus Maschinen, ganzen Industriewerken, Schiffen, kleineren Wasserfahrzeugen, Holz, Papier, Zellulose und Kautschuk. Da der Übernahmewert auf dem Preisniveau von 1938 mit nur einem Aufschlag von 10 bis 15 Prozent kalkuliert wurde, stellte sich ein „Reparationsdollar“ praktisch auf den heutigen Wert von zwei Dollar.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

FRT Bulach — FC Busenbach 1:1

Busenbach. Daß die FRT Bulach mit Vorwitz zu genießen sind und dort die Punkte sehr hoch hängen, wurde in diesem Spiel bestätigt. Durch noch andauernde Verletzungen gezwungen, mußte der FC diesen Kampf mit einer umgestellten Elf bestreiten. Die Ersatzleute konnten leider in diesem Spiel wieder nicht voll befriedigen. Hinzu kam, daß sich die Umstellung im Sturm der Hiesigen als ein Fehlgriff erwies, was ja auch im Lauf des Treffens korrigiert wurde. Unsere Elf traf auf einen Gegner, der nicht nur körperlich überlegen war, sondern auch eine harte Gangart anschlug, die nicht jeder Mannschaft liegt. Ein Spiel verlieren zu müssen, ist nicht angenehm. Es aber mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln, vor allem mit absichtlichen Fouls, die ein Unparteiischer nicht gebührend ahndete, zu versuchen, ist nicht nur nicht schön, sondern verwerflich. Der Ehrlichkeit wegen muß erwähnt werden, daß sich unsere Mannschaft einfach nicht finden konnte und durch das harte Spiel des Gegners nervös wurde. Nach vierstündigem Spiel konnte Bus. bei einer verfehlten Abwehr des Bul. Torwartes durch den Mittelstürmer in Führung gehen. Trotz zeitweiliger Überlegenheit der Gastgeber, der unserer Abwehr manches Rätsel aufgab, konnte Bus. das Resultat bis zwei Minuten vor dem Halbspieß halten, wo unsere Abwehr das Leder verfehlte und Bul. die Partie remis gestaltete. Die zweite Hälfte sah unsere Mannschaft in steigenden Angriffen und mehr als einmal stand dem Bul. Tormann das Glück zur Seite. Ein aufkommender Wind zwang unsere Elf zur Defensivität und zum Halten des einen Punktes.

Die II. Mannschaft konnte mit einem 7:0-Sieg ihren Kampf beenden. Erfolgreich war auch die A-Jugend, die ihr erstes Verbandsspiel gegen Ittersbach mit einem 5:1-Sieg abschließen konnte.

Morgen Sonntag empfängt der FC auf dem Spinnereigelände die FRT Forchheim. Was im letzten Jahr, als unsere Elf durch eigenes Verschulden beide Male dem Gegner die Punkte lassen mußte, unmöglich war, sollte diesmal möglich sein. Auch die FRT Forchheim schlagen eine Klippe und unsere Elf muß sich eines besseren besinnen als am Sonntag, wenn sie die Punkte für sich behalten will.

Beendet Marciano die Ära der Neger?

Um die Box-Weltmeisterschaft aller Klassen. Wenn am 23. September im städtischen Stadion von Philadelphia Jersey Joe Walcott und Rocky Marciano um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht boxen werden, ist dies für Joe Walcott

der siebte Titelkampf in seiner langen Karriere als Berufsboxer.

Dem Box-Veteranen Joe Walcott, den man in Deutschland im Mannheimer Stadion einen großen Kampf gegen Hein ten Hoff machen sah, traut man trotz seiner 42 Jahre noch einen Sieg über Marciano zu, dem man als „weiße Hoffnung“ fast den Kopf verdreht. Walcott weiß genau, daß sich ein Killer mit 42 K.o.-Siegen ein Boxer von Format sein muß. Aber schließlich ist er Weltmeister und hat genau solche Schläger wie Marciano (Tommy Gomez, Omelio,

Wo ein Wille ist, ist ein Weg!

Ein Wort an die Sulzbacher Fußballspieler und an solche, die es werden könnten

Die I. Mannschaft des Fußballvereins Sulzbach spielt seit Jahren in der Kreisklasse B. Mit ihr ist der untersten aller Spielklassen in jeder Verbandsrunde von vorneherein das Schicksal gegeben. Sie liefert den anderen die Punkte und bezieht Sonntag für Sonntag dabei und auswärts eine Niederlage nach der anderen und keine läßt an Deutlichkeit etwas zu wünschen übrig. Daß das auf die Dauer kein erfreulicher Zustand ist, wird schließlich auch der letzte Sulzbacher zugeben müssen, selbst wenn er am Sport im allgemeinen und am Fußballverein Sulzbach im besonderen absolut kein Interesse haben sollte. Drei Spiele hat Sulzbach in der derzeit laufenden Runde hinter sich. Es hat 16 Tore erhalten und sage und schreibe ein einziges erzielt. Daß das Punktekonto im „Haben“ traurige Ode aufweist, versteht sich bei diesem erstaunlichen Torverhältnis.

Der Chronist hat es sich daher bis jetzt auch geschenkt, einen Spielbericht zu verfassen, der ja als Spiegelbild des Geschehens auf dem Rasen fast nur negativ gehalten sein könnte. Er hält es für zweckmäßig, an die Ursachen — besser gesagt Hintergründe — zu rühren, die an dieser dauerlichen Bilanz in der Hauptsache schuld sein dürfen. Er kann das um so leichter, als er nicht Mitglied des Fußballvereins ist und daher auch nicht in den Verdacht kommen kann, die Situation durch die Vereinsbelle zu betrachten. Zunächst muß festgestellt werden, daß in Sulzbach in früheren Jahren von den „Alten“ ein Fußball gespielt wurde, der sich sehen lassen konnte. Damit ist bewiesen, daß der derzeitige Tiefstand seine Gründe nicht in der geringen Größe der Einwohnerzahl haben kann. Feststeht weiterhin, daß in Sulzbach z. Z. mindestens vier oder fünf junge Menschen wohnhaft sind, die schon zur Genüge bewiesen haben, daß sie durchaus in der Lage sind, mindestens genau so gut mit dem Fußball umzugehen, wie jeder Spieler der derzeitigen I. Mannschaft. Sie tun das aber nicht, sondern bewegen sich allenfalls außerhalb des

Spielfelds am Rand des Geschehens als Zuschauer, wenn sie nicht gar — wie in einem Fall — in einer gegnerischen Mannschaft mitwirken.

Was die Gründe zu diesem Verhalten sein mögen, werden die Beteiligten und nicht zuletzt die Verantwortlichen des Fußballvereins besser wissen, als der Chronist. Wie diese aber auch geartet sein mögen, keinesfalls können sie so schwerwiegender Natur sein, daß durch sie sämtliche Wege, die zu einer Einigung führen, verschüttet sind. Hier geht es darum, das Ansehen des Fußballvereins zu stärken und den Namen des Heimatortes von dem gewiß nicht rühmlichen Tabellende wegzubringen. Hierzu muß jeder einen Beitrag leisten, und die Initiative dazu sollte und muß vom örtlichen Träger des sportlichen Geschehens, also vom Fußballverein, ausgehen. Hierbei kann man nicht kleinlichen Reminiszenzen nachhängen, sondern muß auch mal den Mut aufbringen, in einem größeren Rahmen zu denken. Es geht nicht darum, daß der Verein oder sonst ein Beteteiligter nun unter allen Umständen seinen Standpunkt wahren muß, sondern es geht um den Sport in Sulzbach schlechthin. Das muß der Fußballverein und das müssen auch die Abseitstehenden einsehen. Entweder der Fußballverein bietet die Hand zur Versöhnung all denen, die guten Willens sind, sich aber aus irgendeinem Grund fernhalten, und diese schlagen ein, oder man verzichtet endgültig darauf, dem Namen der Vereins einen neuen, wenn auch nur bescheidenen Glanz zu geben. Die Wahl kann nicht schwerfallen. Der Weg dazu ist einfach. Man könnte sich diesen etwa folgendermaßen vorstellen: Einberufung einer außerordentlichen Versammlung des Fußballvereins unter Teilnahme des interessierten Teiles der Bevölkerung und insbesondere des Bürgermeisters und der Vorstände der anderen ortsanässigen Vereine zur grundsätzlichen Bereinigung etwa vorhandener Differenzen, denn wo ein Wille ist, ist ein Weg.



... und auch Frau Richter sagt:

*Ich bleibe bei Persil!*

Warum? Weil ich das strahlende Weiß persil-gepflegter Wäsche liebe. Gewiß - man spricht heute von mancherlei „Weiß“. Bei mir heißt das nur: persil-gepflegt!

P. 107/52.0

### Umschau in Karlsruhe

**Vollstreckungsbeamter auf Abwegen**  
 Karlsruhe (Isw). Wegen schwerer Amtsunterschlagung verurteilte das Schöffengericht am Donnerstag einen 38 Jahre alten verheirateten Steuerassistenten zu einer siebenmonatigen Gefängnisstrafe. Der Angeklagte, als Vater einer sechsköpfigen Familie in wirtschaftliche Notlage und Schulden geraten, hatte als Vollstreckungsbeamter des Finanzamtes Karlsruhe vom Januar bis Oktober 1931 rund 1600 DM Steuergelder nicht abgeliefert, sondern für sich behalten und verbraucht.

**50 Mark Strafe für schweren Unfall**  
 Karlsruhe (Isw). Ziemlich glimpflich kam beim Karlsruher Schöffengericht ein 24-jähriger Mann davon, der mit seinem Wagen einen Radfahrer erfaßt und so schwer verletzt hatte, daß dieser seinen Verletzungen erlag. Ausschlaggebend für die milde Strafe — das Schöffengericht verhängte eine Geldstrafe von 50 DM wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung durch Überschreiten der zulässigen Geschwindigkeit — war die Tatsache, daß der Radfahrer in betrunkenem Zustand auf der Straßennitte fuhr.

**Bauernfänger mit Sündenregister**  
 Karlsruhe (Isw). Die Bestreitung seines Lebensunterhaltes auf eine schiefe Toga verschaffte dem 43 Jahre alten Alfons H. aus Neudingen bereits zehnmal die Bekanntheit mit den Gerichten. Sein neuerliches Sündenregister begann damit, daß er einem Bekannten 300 DM aus der Brieftasche stahl und einer Freiburger Firma für eine vorgelegte Almetalllieferung 100 DM Anzahlung abnahm. Einem Bekannten in Karlsruhe wolle er für 240 DM billige Kartoffeln besorgen. Er strich das Geld ein und ließ nichts mehr von sich hören. Unter falschem Namen bot er als angeblicher Vertreter einer Motorenfabrik zwei Landwirten in der Umgegend von Pforzheim und im Kinzigtal unter Vorlage von Prospekten billige Traktoren an, die statt 7000 nur 5000 DM kosten sollten. Der Mechaniker unterschrieb den Kaufvertrag mit falschem Namen und verschwand mit je 1000 DM Anzahlung. Angeblich war dies seine „Reise“ an den Bauern für deren Verhalten während der vitaminarmen Jahre vor der Währungsreform. Das Schöffengericht Karlsruhe präsentierte dem rückfälligen, zur Zeit in Strafhaft sitzenden Schwindler eine Rechnung von 21 Monaten Gefängnis.

### Aus der badischen Heimat

**Heidelberg. Der Leiter der Heilmarmee Deutschlands, Oberst Reginald Woods, stiftete den Einrichtungen der Heilmarmee in Heidelberg einen Besuch ab.** (Isw)

**Heidelberg. Ministerpräsident Dr. Maier hat den Bibliothekar Dr. Walter Bauhaus an der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg zum ersten Bibliothekar ernannt.** (Isw)

**Heidelberg. Wie das Hauptquartier der US-Armee in Heidelberg mitteilt, will die GYA auch im kommenden Jahr einen Handfertigkeitswettbewerb für die deutsche Jugend veranstalten.** (Isw)

**Mannheim. Das Sommersemester 1932 ist an der Wirtschaftshochschule in Mannheim von 748 Studierenden, davon 71 Studentinnen, besucht worden.** (Isw)

**Dr. Heimerich bei der Weinlese in Burgund Mannheim (Isw). Oberbürgermeister Dr. Heimerich hatte auf Einladung der Präfektur des Departements Saone et Loire in Macon an verschiedenen Festlichkeiten, darunter dem Fest der Weinlese in Burgund, teilgenommen. Dem Fest wohnten zahlreiche Bürgermeister aus ganz Europa bei. Heimerich kündigte nach seiner Rückkehr den baldigen Besuch des Bürgermeisters und zweier Beigeordneten der Stadt Lille in Mannheim an.**

**Tagung über „Standortkrankheiten“ Eberbach (Isw). In Eberbach wird auf Anregung des dortigen Arztes Dr. med. Hartmann vom 20. bis 21. September eine Tagung über Geopathie stattfinden. Ärzte und Ruten-gänger diskutieren über Erkrankungen, die durch örtliche Sonderbedingungen begünstigt sein mögen. Dazu gehören bestimmte Arten von Asthma, Magenkrämpfe und verschiedene Koliken. Professor Dr. H. H. Kritzinger, Freudenstadt, referiert über „Standortkrankheiten als Tatsache“.**

**Spähtrupp „spähte“ ins Nachtlokal Pforzheim (Isw). „Manöverfreuden“ verschiedenster Art erleben zur Zeit die Bewohner diverser Schwarzwaldgegenden. In denen in trautem Verein alliierte Truppen „Krieg spielen“. In dunkler Nacht nahmen französische Soldaten einen „gegnerischen“ Spähtrupp gefangen. Die Festnahme vollzog sich ohne jedes Blutvergießen. Man war froh, daß der „Krieg“ — für die Nacht jedenfalls — zu Ende war. Also fuhren Freund und Feind einträchtig in die Goldstadt, um gemeinsam nach einem Nachtlokal auszuspähen, in dem der „Frieden“ gefeiert werden konnte. Natürlich fand man auch so etwas. Leider aber waren in der Gaststätte zwei Mädchen, um deren Gunst es nachträglich doch noch zur Eröffnung von Feindseligkeiten kam. Er-**

**gebnis? Sechs Schwerverletzte blieben von beiden Parteien auf dem Kampfplatz. Außerdem erschien die Mühlpolizei und lud alle Beteiligten unmißverständlich ein, die Schlacht bei „Vater Philipp“ fortzusetzen. Ein paar Wochen Bau und längere Urlaubssperren sind sicher. Wegen Desertion von der „Front“ nämlich.**

**Freiburg. Die im Gesetz über den Lastenausgleich vorgesehenen Ausgleichämter haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Die bisher bestehenden Ämter für Solorthilfe erhalten künftig die Bezeichnung Ausgleichämter.** (Isw)

**Freiburg. Am Rohbau der neuen Handelsschule wurde am Freitag das Richtfest gefeiert. Das Projekt kostet mit Inventar rund drei Millionen DM.** (Isw)

**Freiburg. Fünf Freiburger Studenten sind zu einem sechsmonatigen Studienaufenthalt in den Vereinigten Staaten in New York eingetroffen.** (Isw)

### Weinheim gedenkt des Dichters Dr. Karillon

Die Weinheimer Stadtverwaltung legte am Sonntag, dem 14. Todestag des Odenwaldlichters Dr. Adam Karillon, an dessen Grab einen Kranz nieder. Dr. Karillon, der am 12. Mai 1833 in Waldmichelbach geboren wurde, hatte lange Jahre in Weinheim eine ausgedehnte Stadt- und Landpraxis als Arzt. Seine Romane, die ihn zum bekanntesten und volkstümlichsten Dichter des Odenwaldes machten, erreichten ausnahmslos eine hohe Auflage. Seine bekanntesten Bücher sind „Michael Helly“, „Adams Großvater“ und „Am Stammtisch zum faulen Hobel“.



**Kostüm — ganz aus Fell**  
 Diese modische Neuheit wurde kürzlich von einem Frankfurter Pelzhaus vorgeführt. Das Kostüm besteht aus einem schmal gearbeiteten „Bleistift-Rock“ aus Oselot und einer Nutriajacke mit dreiertheiligen Ärmeln, der nach unten sehr weit gearbeitet ist, so daß die Jacke fast wie ein Cape wirkt. Dazu gehört natürlich die passende Kappe in Barettform und — das nötige Kleingeld

### Wein vom Bodensee bis zum Main

**Baden-Württemberg und seine Weinberge — Eine ausserlesene Weinkarte**  
 Vom 19. bis 22. September wird in allen Ländern der Bundesrepublik unter dem Leitwort „Wein schenkt Freude“ die Deutsche Weinwoche begangen. Im Mittelpunkt der Woche steht „Vaters Weinstag“, der am 21. September gefeiert wird.

Das neue Bundesland Baden-Württemberg ist mit seinen rund 12 000 Hektar ertragsfähigen Rebflächen nach dem großen Weinland Rheinland-Pfalz mit rund 33 000 Hektar Weinbergen das bedeutendste Weinbaugebiet der Bundesrepublik. Über eine halbe Million Hektoliter Wein lieferten im vorigen Jahr die gesegneten Rebhänge des südwestdeutschen Landes.

Das Weintrinken haben unsere Vorfahren von den Römern gelernt. Ihre Hände führten den schweren südlichen Wein in mächtigen Amphoren in das eroberte Germanien ein. Sie brachten auch die Rebe, die in dem warmen Klima der Landschaft am Oberrhein besonders wohl gedieh. Im zweiten Jahrhundert errichteten, jenen von Öhringen nach Lorch und dann ostwärts nach Aalen sich hinziehenden Grenzwall, der den Ansturm der „Barbaren“ aus dem Nordosten aufhalten sollte, grünten auch auf den Hängen des Schwabenlandes die ersten Reben. Rasch dehnte sich in den schwäbisch-alemannischen und in den fränkischen Ländern die Rebkultur aus, gefördert von den „Heidenbekehrern“ Kilian und Urban, den späteren Schutzpatronen des Weinbaus. Ein Kranz von Weinbergen um Kloster, Burgen und Schlösser lieferte den Tischtrunk für die geistlichen und weltlichen Herren des Landes. Erst in späteren Jahrhunderten betrieb auch das Volk, das bisher in der Weinbergen der adeligen Zwingherren gefront hatte, seinen eigenen Weinbau. Der Weingärtnerstand entwickelte sich, mit ihm der Weinbau, und zwar so stark, daß die württembergische Regierung im 17. Jahrhundert ein Anbauverbot erlassen mußte, weil sich der einträgliche Weinbau anschiebe, auch auf Acker-, Wiesen und Gartenland überzugreifen.

Die Chronik will wissen, daß in Württemberg allein im 16. Jahrhundert 13 000 Hektar neue Weinberge angelegt worden sind. Um die Mitte dieses Jahrhunderts bedeckten die Reben rund 40 000 Hektar des schwäbischen Landes. Nur ein Drittel davon, nämlich etwa 12 600 Hektar, umfaßt heute der ertragsfähige Weinbau im gesamten südwestdeutschen Bundesland Baden-Württemberg. Einen schweren Rückschlag erlitt jedoch die Rebkultur in dem Wirrnisse des Dreißigjährigen Krieges, als die Bauern oftmals ihre Äcker und Weinberge im Stich lassen mußten.

Eine neue Blüte erfuhr der Weinbau Anfang des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1813 waren in Baden, dem damals größten deutschen Weinbaugebiet, 26 640 Hektar mit Reben bepflanzt. Eine württembergische Weinbaustatistik verzeichnet im Jahre 1827 rund 18 000 Hektar Weinberge. Hernach aber ging der Weinbau in Baden und in Württemberg stark zurück. Er wird heute auf Flächen betrieben, die in beiden Landesteilen nur etwa ein Drittel so groß sind wie vor hundert Jahren.

Mannigfaltig wie die verwendeten Rebsorten und die Verschiedenartigkeit seines Bodens ist die „Weinkarte“ des neuen Bundeslandes. Ein besonders reiches Sortiment bringen die badischen Winzer hervor. In den reifen Gattungen und Weinsorten Badens trinkt man Gutedel, Silvaner, Riesling, Traminer, Elbling, Rauschling, Ruländer und blauen Spätburgunder. Die Gutedel-Rebe, in grauer Vorzeit von den Römern aus Ägypten nach Europa gebracht, wächst auf den Rebhängen des Markgräfler Landes, von Freiburg bis hinauf an das Rheinknie bei Basel.

Der „Moster“, wie die Badener ihren Gutedel nennen, gedeiht in dem tiefgründigen Lehmboden und dem feuchtwarmen Klima der Schwarzwaldtraufe besonders trefflich. In den einzelnen badischen Weinbaugebieten nur eingestreut ist der Silvaner, die in Deutschland im allgemeinen verbreitete Rebsorte. Der den Ruf der Rhein- und Moselweine begründende Riesling wächst hauptsächlich in Dur-lach, am Ausgang des Renchtals und in der Bühlere Gegend. Seine besten Lagen räumt der badische Winzer dem blauen Burgunder ein, der in keinem Land so gut gedeiht wie in Baden. Seine Reben grünen am Kaiserstuhl und in Mittelbaden, an der Bergstraße sowie an den Hängen der berühmten Weinberge von Meersburg am Bodensee, die bis zu einer Meereshöhe von 400 bis 480 Metern aufsteigen. Von leuchtend roter Farbe ist der aus dem blauen Burgunder gekelterte Wein.

An allererster Stelle auf der Liste der badischen Edelreben steht jedoch der graue Burgunder, der auch Ruländer genannt wird. Ebenfalls am Kaiserstuhl sowie in der Ortenau und in nordbadischen Weingebieten wird der aus Südtirol stammende Traminer angebaut. In nordbadischen Weingebieten findet man auch den Portugieser. Im Anbau geht der Elbling oder Albene zurück, eine vor rund 2000 Jahren von den Römern eingeführte Rebsorte, die früher, mit Ausnahme des Taubergrundes, in allen badischen Weinbaugebieten anzutreffen war. Sie beherrscht jedoch heute noch zusammen mit dem Rauschling die Hänge des nördlichen und östlichen Kaiserstuhls sowie die des benachbarten Breisgau.

## Aussprache zwischen Regierung und CDU

Weitgehende Dezentralisation in der Verwaltung gewünscht

Stuttgart (ZSH). Mitglieder der Landesregierung von Baden-Württemberg und Vertreter der CDU-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung haben in einer eingehenden Besprechung ihre Ansicht über den Verwaltungsaufbau des neuen Bundeslandes, vor allem über die Zuständigkeit der Regierungspräsidenten, dargelegt. Die über zweistündige Besprechung, die auf Initiative der Regierung stattfand, wurde in einer „Atmosphäre der Sachlichkeit“ geführt. Die gegenseitige Fühlungnahme soll fortgesetzt werden.

Während der Besprechung wiesen die Vertreter der Opposition nachdrücklich darauf hin, daß ihre Partei eine weitgehende Dezentralisation der Verwaltung wünsche. Sie forderten gleichzeitig, daß sich die Ministerien in erster Linie auf allgemeine und Grundsatzfragen, wie Gesetzgebung und Aufsichtsrat, beschränken sollten, während die Aufgabe der vier Regierungspräsidenten in der Übernahme der laufenden Verwaltungsgeschäfte bestehen sollte. Die seither erlassenen und die geplanten Verordnungen der Regierung trügen den Wünschen der CDU nicht in genügendem Maße Rechnung. In einzelnen Fragen behielten sich die Vertreter der CDU-Fraktion die Stellungnahme ihrer Fraktion zu den Vorschlägen der Regierung vor.

An der Besprechung nahmen auf Regierungsseite Ministerpräsident Dr. Maier, Wirtschaftsminister Dr. Veit und Vertriebenminister Fiedler teil, während die Opposition durch den Fraktionsvorsitzenden Dr. Gurk

und die Abgeordneten Simpfendorfer, Gog und Jäger vertreten wurde.

Die SPD-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung ist der Ansicht, daß die Schulverwaltung in den einzelnen Bezirken des Landes nicht den Regierungspräsidenten unterstellt werden soll. In einer Fraktionsatzung traten die SPD-Abgeordneten ferner dafür ein, daß die Schulverwaltung so sparsam wie möglich aufgebaut wird.

### Bundeshilfe für Mannheim

**Unterstützung der Besatzungsgeschädigten Mannheim (Isw). Der Bundesfinanzminister hat dem Bundestag mitgeteilt, daß er bereit sei, zur Linderung der großen Wohnungsnot in Mannheim Mittel zur Verfügung zu stellen. Damit sollen zusätzliche Besatzungswohnungen geschaffen werden, für die dann bisher noch beschlagnahmte Wohnungen freigegeben werden. In Mannheim sind zu Zeit 320 private Wohngebäude — davon 122 Einfamilienhäuser — mit 942 Wohnungen vor Amerikanern belegt. Darüberhinaus nimmt die amerikanische Besatzungsmacht nach Mitteilung des Bundesfinanzministeriums noch 66 Wohnungen in öffentlichen Gebäuden in Anspruch. Das Bauvorhaben in Mannheim soll auf der Grundlage der für ein gleiches Bauvorhaben in Heidelberg entwickelten Bautypen durchgeführt werden. Das Bundesfinanzministerium nimmt an, daß sich das amerikanische Hauptquartier mit dem Bau von zusätzlichen Besatzungswohnungen einverstanden erklären wird.**

## Schlackengebirge werden Bausteine

Wohnhäuser entstehen aus wertlosem Material

Nur mit vielen Wenn und Aber haben die Mannheimer Stadtväter zugegeben, daß das Großkraftwerk in Rheinau seine Schlacken unmittelbar am Rheinufer ablagert. Die wertgerichte, von der Ruhr an den Oberrhein verfrachtete, in dröhnenden Mühlen zu Staub zermahlte Kohle ist nach ihrem feurigen Flug durch die mit Weißglut erfüllten Heizkessel zu wertloser Schlacke geworden. Wo hin mit diesem überflüssigen Material? Es fehlt an Plätzen für die Ablagerung und es wäre kostspielig, sie mit LKW-Fahren oder Eisenbahnwaggons wieder abzutransportieren. In ihren Sorgen um die Erhaltung der Grünlandschaft erreicht sie nun die Nachricht, daß die seit zwei Jahren auf dem Gelände des Großkraftwerks eingerichtete Versuchsanlage zur Verwertung der Steinkohlenschmelzschlacke ein Verfahren entwickelt hat, das sowohl die körnige als auch die mehlförmige Schlacke zu Hohlblocksteinen zu verarbeiten ermöglicht.

**Billig, hart und tragfähig**  
 Der Nebenbetrieb des Großkraftwerkes kann heute im Tagesdurchschnitt 550 Kubikmeter Wandbaumaterial herstellen und belieferie bereits zahlreiche große und mittlere Baustellen mit dem erprobten und außerdem billigen Baumaterial. Unter Beimischung von Zement wird die Feinstschlacke, die genügend Klässelsäure enthält, um einen festen Mörtel zu bilden, mit der grobkörnigen Schlacke vermischt, in Formen eingefüllt und nach ge-

nügender Verdichtung des lockeren Materials als rohgeformter Hohlblockstein in einen Härteofen gebracht. Unter Einwirkung von heißem Wasserdampf bildet dieser Stein aus Betonartig rasch ab und wird außerordentlich hart. Nach etwa 14 Stunden ist der dampfgehärtete Hohlblock bereits versandfähig. Im Gegensatz zu den schon langjährig bekannten Methoden der Herstellung von Schlackensteinen unter Zusatz von Sand wird hier ausschließlich billiges Abfallmaterial, nämlich Schlacke, verwendet. Dank des geringen Gehalts an unverbrannten, schwefeligen Bestandteilen hat die Mannheimer Schlacke eine besondere Eignung als Ausgangsmaterial für einen Baustoff, der nie die gefürchteten schwefeligen „Ausbildungen“ zeigt, die früher bei „Ersatz“steinen üblich waren.

**Günstige Erfahrungen**  
 Da der dampfgehärtete Schlackenbeton zahlreichen Bimbe- und Splittsteinen hinsichtlich der Festigkeit und Tragfähigkeit überlegen ist, werden neuerdings bei großen Siedlungsbauten der Gemeinnützigen Baugesellschaft in Mannheim die tragenden Wände der unteren Geschosse, welche die beträchtlichen Lasten der Häuserfassaden aufnehmen müssen, aus Hohlblöcken dieser Art gemauert. Im Bereich Mannheim sind Bauvorhaben im Gesamtbetrag von annähernd 20 Millionen Mark mit solchen Steinen ausgeführt worden und aufgrund der günstigen Erfahrungen wird die Produktion weiterent-

# eine Frage

Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen,  
 wenn Sie OSRAM verlangen?  
 Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.



# Das neue Rathaus in Spielberg



Einweihung am 20. September 1952

Über 200 Jahre lang hat ein Fachwerkhaus inmitten des Dorfes Spielberg als Rathaus gedient. Im Jahr 1748 war es als „Gemeinde- und Hirtenhaus“ erbaut worden. Neben den Unterkunftsräumen für die Hirten stand ein einziger Raum für die Erledigung der Gemeindeangelegenheiten zur Verfügung. Vor 52 Jahren wurde ein Anbau errichtet, aber auch diese erweiterten Räume reichten nicht mehr aus und zudem waren die vielen Balken allmählich morsch geworden.

So entschied sich die Gemeindeverwaltung zu einem Neubau und schloß einen Bauvertrag ab. Im Jahr 1950 wurden drei Architekten eingeladen, Entwürfe einzureichen. Die Zustimmung der Gemeinde fand der Entwurf von Architekt Heinrich Höll (Ettlingen), der als einziger den Haupteingang an die Ecke gelegt hat.

Dieser Eingang mit den beiden Rindbögen steht im Blickpunkt der drei Ortstraßen, die hier zusammenlaufen. So hat der Architekt die zentrale Bedeutung des Rathauses für Einheimische und Besucher klar betont. Ein wichtiger Eckpfeiler zwischen den beiden Bögen kennzeichnet das aus neuer architektonischer Gestaltung geschaffene Bauwerk ebenso wie der hohe Giebel mit dem Uhrenturm. Die beiden Stockwerke sind durch gleichmäßige Fensterreihen hell und freundlich geworden. Der Außenputz ist von gelbbrauner Farbe, von der sich die muschelkalkhellen Lisenen und Sockel abheben.

Trauf- und Firsthöhe sowie der Sockel waren dem Nachbarhaus anzupassen, das unverändert gelassen wurde. Der Hauptkörper des neuen Rathauses wurde einen halben Meter aus der Baulinie herausgezogen und ist im zweiten Stock durch einen Balken geschmückt, ein kunstgeschmiedetes Eisengeländer mit gelben und goldenen Zierformen und der Jahreszahl 1952. Die Hausfront rechts vom Eingang trägt das Gemeindegewapp (aus Maulbronner Sandstein) mit der Inschrift „Gemeinde Spielberg 1952“.

Über einige Stufen tritt man nach Durchschreiten der Rindbögen zur zweiflügligen Rathauseinfahrt, einer schlicht-vornehmen Schreinerarbeit. Das Oberlichtgitter des Eingangs ist mit dem badischen Wappen geschmückt.

Nun befinden wir uns im inneren Vorraum, der wie der Treppenaufgang in hellem Grün gestrichen ist. Im Erdgeschoß befindet sich links das Bürgermeisterzimmer, anschließend das



Foto: E. O. Drücker

Ratschreiberzimmer und nach hinten die Gemeindegasse und das Grundbuchamt, dessen Archiv durch eine Panzertür geschützt ist.

Im 2. Stock ist ein besonderes Schmuckstück der Bürgersaal mit einer Holzkassetendecke, einem großen Leuchter und Wandleuchten. Der mahagonibelle Atex-Boden hat eine wärmende und schalldämpfende Filzunterlage. Durch eine Harmonikatur, die sich in voller Raumbreite öffnen läßt, ist der Bürgersaal mit dem Sitzungszimmer verbunden. In einem der beiden anschließenden Räume soll die Volksbücherei untergebracht werden. Alle Zimmerwände sind kremfarben

gehalten. Im 2. Stock befinden sich außerdem mehrere Toilettenräume.

Unter dem hohen Giebel entstand ein großer Speicherraum. Im Keller wurde die Heizung untergebracht und nicht zu vergessen die Arrestzelle, die aber wohl am wenigsten von allen Räumen benutzt werden wird.

Die Gemeinde Spielberg kann auf ihr neues Rathaus in der von Architekt Höll geschaffenen Form stolz sein. Zahlreiche Spielberger Handwerker haben beim Bau mitgewirkt, dazu bekannte Spezialfirmen von Ettlingen und Karlsruhe. So ist aus dem Zusammenwirken von Gemeinde, Architekt und Handwerk ein formvollendeter Mittelpunkt für das Spielberger Gemeindeleben entstanden.

Die Einweihung findet Samstag, den 20. September, um 17 Uhr statt.

## Die Gemeinde Spielberg

wurde im Jahr 1281 erstmals erwähnt als Spielberg, d. h. Berg mit einem (vielleicht aus römischer Zeit stammenden) Wachturm. Das Dorf entstand noch als Rodung im Waldgebiet der Grafen von Eberstein. Aus markgräflich badischem Besitz kam es 1535 an die Grafen von Württemberg und wurde protestantisch. Schon 1603 ging es wieder in badischen Besitz über. Bis heute hat Spielberg seinen landwirtschaftlichen Charakter bewahrt; viele Einwohner sind aber auch in den Industriebetrieben der benachbarten Städte beschäftigt. Durch die neue Albtalbahn-Omnibuslinie ist Spielberg günstig mit Ettlingen verbunden. Höhe: 341 m. Einwohnerzahl: 1288. Gemarkung: 173 ha Acker, 140 ha Wiese, 300 ha Wald, zusammen 654 ha.

Bürgermeister: August Bischoff,  
Ratschreiber: August Mangler,  
Rechner: Helmut Feldmann.

Entwurf und Bauleitung: **Architekt Heinrich Höll** Ettlingen, Sibyllastr. 15, Tel. 37 792

<b>Höckele &amp; Stucky</b> Bauunternehmung Spielberg	<b>Gebr. Faaf</b> Terrazzo-Kunststein- u. Grabsteingeschäft  Langenalb, Dorfstraße 93 telefonisch erreichbar unter Marxzell 40	<b>Wilhelm Kies</b> Zimmermeister Spielberg <small>Holz- und Treppenhau · Neuzeltliche Holzkonstruktionen</small>
<b>Karcher &amp; Müller</b> Malermeister Spielberg		<b>Robert Siegrist</b> Malermeister Spielberg
<b>Otto Karcher</b> Mechanische Glaserei · Ausführung sämtl. Glaserarbeiten Spielberg	 <b>KARL LOLLADEN GUTMANN</b> <small>VERLEBUNG · BESCHÜTTUNG · ANSTRICHWERKE · VERLEBUNG DURLACHER-ALLEE 54/55 · TELEFON 2322</small>	<b>Hermann Höfel</b> Blecherei & Installationsgeschäft Spielberg
<b>Karl Strauß</b> Gips- und Stukkateurmeister Spielberg		<b>Bauschlosserei - Kunstschmiede</b> <b>Karl Fenrich</b> Schlossermeister Ettlingen · Dekaneygasse 1 · Telefon 37 246
<b>Helmut Kunz</b> Gipsergeschäft Spielberg	<b>Emil Stadler &amp; Jakob Mangler</b> Bau- und Möbelschreinerei Ausführung der gesamten Schreinerarbeiten Spielberg	<b>Emil Gengler</b> Zentralheizungen Karlsruhe · Beiertheimer Alle 18a · Telefon 6384
<b>„Mipolam“ - Handläufe</b> dauerhaft u. formschön verlegt durch <b>Schlosserei Glasstetter</b> Stahl- und Leichtmetallbau Ettlingen	<b>Karl Immer</b> Blecherei · Installation · Sanitäre Anlagen Ettlingen · Hirschgasse 1 · Fernruf 37 211	<b>Johann Somavilla</b> Kunststeinwerk Etzenrot · Telefon 37 350
<b>Sägewerk Ettlingen</b> Wacker & Zaiss K.-G. Ettlingen i. B. · Telefon 37 331  Spezialität: Bauholz nach Listen Fußböden deutscher u. ausländischer Herkunft gedämpfte Bodenblockware	<b>J. und F. Müller</b> Kunststeinwerk u. Plattenspezialgeschäft Ettlingen, Rheinstraße 48 Telefon 37 213  Plattenarbeiten u. Treppenanlage	<b>Vogel-Faisst</b> Schlosserei Ettlingen · Telefon 37 056 · Pforzheimerstr. 35
	<b>Bernhard Welker</b> Dachdeckergeschäft und Gerüstbau Ettlingen · Schöllbronner Straße 16 · Telefon 37 588	
	<b>Süddeutsche Blitzableiterbaugesellschaft m. b. H.</b> Anlagen nach den neuesten Vorschriften. Kostenlose Beratung. Karlsruhe Siefelanst. 14, Tel. 8966	



# Vereine berichten

Dr. Werber und Landrat Groß

sprechen, heute 20 Uhr in einer Bezirksversammlung der CDU im Gasthaus „Hirsch“.

Die bereits eingeladenen Vertreter der Landgemeinden können Freunde und Anhänger mitbringen. Ganz besonders empfiehlt die CDU der Jugend den Besuch dieser Aufklärungsverammlung.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft veranstaltet am Mittwoch, 24. Sept., 20 Uhr, einen Toerfilmabend im „Engel“.

Kleintierzuchtverein C 47. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 28. 9. 1952 vormittags 9.30 Uhr im Reichsadler statt.

DJK - Abt. Leichtathletik. Heute Abend, um 20 Uhr, treffen sich alle Läufer, welche bei dem Staffellauf teilnehmen, zu einer Besprechung in der oberen Sakristei von St. Martin.

ASV. Die Staffelläufer treffen sich am Sonntag 9 Uhr am Schloßeingang.

TV 1847, Abt. Leichtathletik. Zum morgigen Staffellauf treffen sich alle Läufer und Helfer um 9.15 Uhr im Gasthaus zum „Ritter“.

Tisch-Tennis-Club Ettlingen

Am Donnerstag fand im Gasthaus zur Post die Auslosung zur Ettlinger Tisch-Tennis-Stadmeisterchaft statt.

Die Spiele dürften ein interessantes Kräftevergleich (bis jetzt sind über 100 Meldungen eingetroffen) zwischen den nord- und südbadischen Spitzenspielern ermöglichen.

Ferner haben der 1. und 2. südbad. Jugendmeister ihre Nennungen abgegeben. Beide werden abgegeben. Beide werden gegen die starke Konkurrenz von ESG Karlsruhe und FC Neureut durchzusetzen.

Da in jeder Konkurrenz starke Vertreter stehen, dürfte dieses Turnier in jeder Hinsicht ein großes sportliches Ereignis werden.

Hauptversammlung des BHE

Am Sonntag, 28. Sept., um 15 Uhr findet im „Darmstädter Hof“, Ettlingen, Sternengasse, eine Hauptversammlung des BHE statt.

## Aus den Albgau-Gemeinden

### Bruchhausen berichtet

Einweihung der Turnhalle

Bruchhausen. Am heutigen Samstag, 20., und am Sonntag, 21. Sept., feiert der hiesige Turnverein das Richtfest seiner neubauten Turnhalle.

Der FC „Alemania“ führt am morgigen Sonntag zum fälligen Verbandsspiel nach Bulach zum dortigen Fußballverein.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag im segensreichen Alter von 76 Jahren Frau Seraphine Mauserer.

### Bufenbach

Bufenbach. Das Volksbildungswerk für den Landkreis Karlsruhe, Abt. Filmdienst, zeigte am 16. Sept. den Schülern der Oberklassen der Volksschule ein äußerst lehrreiches Filmprogramm.

Zur Bereicherung des kulturellen Lebens besichtigt das Landestheater Karlsruhe auch die Gemeinde Bufenbach.

Von der Verkehrswacht Baden-Württ. wurde Fahrerunternehmer Rud. Vogel für 30jähr. unfallsreies Fahren als Kraftfahrer mit einem Diplom und der goldenen Plakette ausgezeichnet.

### Herrnenalb

Herrnenalb. In der Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, beim Wasserwirtschaftsamt Freudenstadt Antrag auf Fertigung der technischen Vorarbeiten für Verbesserung des Gaisbachs und der Alb zu stellen.

### Aus Malsch

Obstbaum-Winterspritzung wird durchgeführt

Malsch. Die Pflege des Obstbaus in der Gemeinde war bei der am Mittwoch erfolgten Beratung des Gemeinderats das Hauptthema.

Wohnheim erstellen, eine dieser Straßen „Sudetenstraße“ und eine weitere Straße in demselben Gebiet „Winterstraße“ benannt.

## Wir gratulieren

Onnie Schweigert, Birkenweg 40, begeht am Sonntag, den 21. 9., ihren 65. Geburtstag.

Frau Luise Döring, Kolpingstr. 6 feiert heute in gesunder und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Etzenrot. In körperlicher und geistiger Frische feiert Frau Franziska Sarbacher, die älteste Einwohnerin, Hauptstraße 4 ihren 88. Geburtstag.

Schiffberg (Berichtigung). Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Stephan Reichert (nicht Stephan Jäger).

Badisches Staatstheater

Am Montag, 22. Sept., veranstaltet das Badische Staatstheater im Opernhaus einen Werbeabend für den Bund der Berliner.

Opernhaus: Samstag 20 Uhr Neuaufführung „Falstaff“, komische Oper von Giuseppe Verdi.

Sonntag 14.30 Uhr 1. Vorstellung für das Fremden-Sonntagsabonnement S1 und freier Kartenverkauf.

Sonntag 20 Uhr bei freiem Kartenverkauf: „Paganini“, Operette von Lehar.

Sonntag 20 Uhr Erstaufführung: „Europa und der Stier“, Komödie von Ladislav Fodor.

Rheinstetten am 19. 9.: Konstanz 367 (-0) Rheinfelden (-) Breisach 184 (-4)

Stellenangebote
Perfekte Stenotypistin zum sofortigen Eintritt ges. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 3474 an die EZ

Mädchen für Wirtschaftshaushalt sofort oder zum 1. 10. gesucht. Zu erf. unter 3477 in der EZ

BEI ANZEIGEN mit dem Zusatz: „Zu erfragen unter Nr.“ können Sie Name und Anschrift der Inserenten bei uns erfragen.

BEI ANZEIGEN mit dem Zusatz: „Angebote unter Nr.“ stehen Name und Anschrift der Inserenten unter Chiffregeheimnis. Daher sind die Angebote mit der Nummer versehen beim Verlag abzugeben.

Einmachzwetschgen 10 Pfund 1.65 DM heute und Montag, solange Vorrat, sowie Winterkartoffelbestellung FRANK am Markt

In der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen erhielt ich die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel Herbert Maus geb. am 1. 11. 1906 Ende April 1945, zwei Monate vor dem Tode seines lieben Vaters, an den Folgen seiner schweren Verwundung bei Halbe/Mark verstorben ist.

Sämtliche Düngemittel und Torfmull am Lager J. SCHLEINKOFER - Düngemittelhandlung Fachmännische Beratung unentgeltlich

Zu mieten gesucht 1-2 Leerzimmer und Küche in Ettl. von Alt. Ehep. u. berufst. Tochter für sofort od. später zu mieten ges. 1000 DM Mietvoraus. gebot, Herrichtungskosten werden übernommen. Angeb. unter 3453 an die EZ

Kleine Wohnung in Ettlingen bei 1000.- DM Mietvorschuß gesucht. Angeb. unter 3465 an die EZ

Zu vermieten Möbl., ruhiges Zimmer mit fl. Wasser und Zentralheizung in Einfamilienhaus zu verm. Angeb. unter 3469 an die EZ

Der Kenner lobt, der Zweifler probt: BADENIA-PUTZOEL das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachste Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Telef. 200

Für kühle Tage: Herren - Damen - Kinder - Westen und Pullover Unterwäsche Benger - Ribana - Bleyle DAS ALTSOLIDE Haus für Bekleidung A-STREIT Ettlingen

Sie können beruhigt der kalten Zeit entgegensehen wenn Sie im Besitze einer Woldecke sind Wolldecken in großer Auswahl und allen Preislagen im Fachgeschäft KNÖLLER Heimausstattung ETTLINGEN - LEOPOLDSTRASSE 42

Mostlässer neu, rund, füllfertig Lit. 25 38 100 200 Mehr. DM 22.- 32.75 44.15 11.20 Preis f. Tüte 2.50 1.15 2.40 2.90

Zu verkaufen Gebrauchte Ziegel (Bieberschwänze) billig zu verkaufen. Zu erf. unter 3471 in der EZ

Mercedes 170 V in tadellosem Zustand preisw. zu verkaufen. Telefon 37617

Kleinbildkamera Joca II Ein Amateur Kleinbildvergrößerer sow. Dunkelkammer-einrichtung, alles neuwertig zu verkaufen. Zu erf. unter 3466 in der EZ

Schlafzimmer gut erhalten zu verkaufen. Neuwiesenreben 28 (3462)

Erstkl. kompl. Mahag.-Schlafz. echte Roßhaarmatratzen, eich. Zi.-Büfett preisw. zu verkauf. Anzuseh. ab 16 Uhr, Rappur, Holderweg 8 (3450)

Weißer Kohlenherd zu verkaufen. Zu erf. unter 3475 in der EZ

SUKA NERVEN-ELIXIER PER NERVEN SCHMERTZEN Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Leopoldstraße

Aus dem Gerichtssaal

Niemand kann ihm die Schuld abnehmen Kraftfahrer verursacht schweren Verkehrsunfall

In einer seiner letzten Sitzungen verhandelte das Ettlinger Amtsgericht über einen Verkehrsunfall, der sich im Herbst letzten Jahres am Bahnübergang Bruchhausen zutrug.

Der Angeklagte, der sich in den zwanzig Jahren, in denen er ein Kraftfahrzeug fährt, noch nie einen Unfall zuschulden kommen ließ und auch noch nie einen Strafbefehl erhielt, gab sich nach dem Unglück alle Mühe,

um der Verletzten beizustehen. Dennoch kann man ihm die Schuld an diesem Unglück nicht mehr abnehmen. Denn wie der Sachverständige erklärte, waren die Bremsen des Fahrzeuges in Ordnung. In der Urteilsbegründung sagte Assessor Bauer, daß der Angeklagte bereits mehrere hundert Meter erkennen mußte, daß die Schranken geschlossen waren und daß er deshalb die Geschwindigkeit mindern müsse.

Diese Strafe ist aber nichts gegenüber dem körperlichen Schaden, unter dem die Angeklagte zeitweilig zu leiden haben wird und sie ist auch gering gegenüber dem Schuldgefühl, das ein unbescholtener Mann durch das ganze Leben tragen wird, weil er einmal die Erfordernisse der Sicherheit im Straßenverkehr nicht beachtete.

Die Blutprobe nützte nichts

Einen nicht alltäglichen Fall hatte das Ettlinger Amtsgericht kürzlich zu verhandeln.

Ein Student fuhr mit dem Personenkraftwagen seines Vaters, in dem er zwei Freunde nach Hause bringen wollte, kurz vor Frauenalb von der Albtalstraße aus die über sechs Meter hohe Böschung hinab.

Die Blutprobe nach dem Unfall hatte ergeben, daß der Angeklagte 2,63 pro mille Alkohol im Blut führte. Dabei hatte er nachweisbar nur vier Gläser Bier getrunken und sogar noch etwas dazu gegessen.

Das waren alles Entlastungspunkte für den Angeklagten, der schließlich noch aussagte, ein entgegenkommendes Fahrzeug habe ihn geblendet. Die Strafe, die zunächst im Strafbefehl auf drei Monate Gefängnis lautete, wurde auf eine Geldstrafe in Höhe von 200 DM ermäßigt.



Wechselnd wolkig, höchstens zwischendurch auch etwas Aufhellung, anfangs immer noch vereinzelt Regenschauer und kühl. Tiefsttemperaturen nachts örtlich nahe null Grad, Tagestemperaturen meist unter 15 Grad, Veränderliche Winde.

ETTLINGER ZEITUNG

Södd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Tel. 37 487

Advertisement for Hans Pfeuffer and Frau Wolfgang Pfeuffer and Familie, Ettligen, Singen a. H., im September 1952.

Advertisement for Kurt Wahl and Gertrud Wahl, geb. Spöhrer, Ettligen 20. September 1952.

Advertisement from Stadtverwaltung Ettligen seeking two younger employees (zwei jüngere Angestellte).

Church notices (Kirchen-Anzeigen) for St. Martin's Church, including dates for Pflingsten, Communion, and other services.

Advertisement for Karl Springer Weinhandlung, Ettligen - Fernruf 37527, featuring wine recommendations.

Advertisement for Johannes Gofetz, Neu-Eröffnung! (New Opening!), Ettligen - Albtstraße 31 - Ruf 37 426.

Advertisement for Bad. Staatstheater Karlsruhe, Spielplan vom 21. September bis 28. September 1952, listing opera and drama performances.

Advertisement for Ifo Solovjow, E. O. Drücke, located at Post Fernruf 37 274.

Advertisement for Elektrische Zwischenzähler ab Lager lieferbar, RADIO-BECKER, Fachgeschäft für Elektro- und Radiogeräte.

Advertisement for Bauland für Einfamilien-Haus gesucht, F. Platz, Karlsruhe, Beierthemer Allee 1, 3425.

Advertisement for Zu verkaufen Gebraucht, gut erh. Klosettanschluß mit Sperrholzdeckel u. Klappe für Trockenklosett zu verk. Ettligen, Vordersteig 3 (3421).

Advertisement for Wochen-Programm für Omnibus-Fahrten, listing routes and schedules for various days of the week.

Advertisement for Strafbefehl (Penalty Order) issued by the Amtsgericht on August 7, 1952, regarding a worker's sentence.

Advertisement for Zurück 21. September 1952, Dr. Gaber, Kinderärztin, Ettligen, Friedenstraße 3.

Advertisement for Stellengefühe (Job Vacancies) for a young woman with cooking and sewing skills.

Advertisement for Unterricht in Englisch (English Lessons) with contact information.

Advertisement for Eisele, NEUE KURSE UND STUNDEN (New Courses and Hours) for private lessons.

Advertisement for Zu mieten gefudt (To rent furnished) for a room with kitchen facilities.

Advertisement for Angestellter, alleinsteb., sucht möbl. Zimmer, möglichst mit Pension, Preisangebote unter Nr. 3422 an die EZ.

Advertisement for DAUEREXISTENZ (Permanent Existence) for a chemical factory seeking a sales representative.

Advertisement for Beranftaltungen (Performances) at Bad. Staatstheater, including Falstaff, Paganini, and Europa und der Stier.

Advertisement for Guter Gewinn durch Textilwaren (Good Profit from Textiles) with contact information.

Advertisement for Graue Haare (Grey Hair) treatment with HAZINOL, promising to restore natural color.

Large advertisement for Ettliger Zeitung, Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, featuring the phone number 37 487 and a subscription rate of DM 9.00.